

STEIERMARK >

MENÜ

STEUERKRAFT

Die reichsten

Raaba-Grambach

Steuereinnahmen der Gemeinden stagnierten im Vorjahr.

ANHÖREN NEU!

KLEINE ZEITUNG



In Raaba-Grambach haben sich zahlreiche Betriebe niedergelassen

© Jürgen Fuchs

Wilfried Rombold Redakteur Steiermark-Ressort

28. November 2024, 14:13 Uhr



Industriebetriebe, ein Bankenzentrum, viele Dienstleister, Bahn- und Autobahnanschluss und vor den Toren von Graz liegend: Raaba-Grambach hält seit

Jahren die Spitzenposition bei der Steuerkraft pro Einwohner. Das änderte sich auch 2023 nicht, wie die aktuelle Auswertung der Landesstatistik zeigt. Mit einer Steuerkraft-Kopfquote von 3696 Euro wurde Lannach (Bezirk Deutschlandsberg, 3066 Euro) deutlich auf Platz zwei verwiesen. Ebenfalls am Stockerl: Altenmarkt bei St. Gallen (Bezirk Liezen) mit einer Quote von 2661 Euro.

Gemeinden mit der höchsten Steuerkraft-Kopfquote 2023

Summe aus **gemeindeeigenen Abgaben** (Grundsteuer, Kommunalsteuer, sonstige Gemeindeabgaben) **und Ertragsanteilen** aus den Bundesabgaben, **geteilt durch die Bevölkerung** (Stand 31. Oktober 2021). **Werte in Euro.**

Raaba-Grambach	3.696
Lannach	3.066
Altenmarkt bei St. Gallen	2.661
Premstätten	2.635
Wundschuh	2.541
Lebring-St. Margarethen	2.478
Hart bei Graz	2.469
Graz	2.393



Quelle: Landesstatistik Steiermark

Die ärmsten Gemeinden

Die Steuerkraft-Kopfquote ist ein wichtiger Indikator für die Finanzkraft und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit einer Kommune. Demnach ist Stiwoll (Graz-Umgebung) die ärmste steirische Gemeinde, pro Einwohner fielen dort 1029 Euro an Steuern an. Dann folgen Geistthal-Södingberg und St. Martin am Wöllmißberg, beide im Bezirk Voitsberg. Auch im Bezirks-Vergleich bildet Voitsberg das Schlusslicht. Es zeigt sich, so Chefstatistiker Martin Mayer, „dass einwohnerstarke Gemeinden mit zahlreichen Arbeitsplätzen im Produktions- und Dienstleistungssektor, geringem Agraranteil und starkem Tourismus zumeist eine höhere Quote aufweisen.“ Demnach führen bei der Steuerkraft-Kopfquote die städtischen Industriebezirke der Obersteiermark sowie Graz-Umgebung. Eine Ausnahmerolle spielt die Landeshauptstadt: Sie vereint fast ein Drittel aller landesweiten Abgaben und Steuern des Gemeindebereichs auf sich und profitiert von weiter steigenden Einwohnerzahlen.

Insgesamt haben die steirischen Kommunen von 2022 auf 2023 nicht mehr Steuern eingenommen (Rückgang von 0,1 Prozent). Nur 74 von 286 Gemeinden verzeichneten mehr Steuereinnahmen, Wundschuh etwa gar ein Plus von 12 Prozent. Schmerzhafter für die Bürgermeister und ihre Budgets war aber der Rückgang der Ertragsanteile um 2,4 Prozent. Hier ist man Opfer der durch die Rezession sinkenden Gesamtsteuereinnahmen.

Westliche Bundesländer voran

Im Bundesländervergleich liegt die Steiermark im letzten Drittel, nur Niederösterreich und das Burgenland haben durch den hohen Pendler-Anteil in Richtung Wien eine noch niedrigere Steuerkraft-Kopfquote. An der Spitze liegen hier Salzburg, Vorarlberg und Tirol. „Hier wirken sich besonders die günstigen Wirtschaftsstrukturen und die hohe Tourismusintensität, aber auch die vergleichsweise höheren Gemeindegrößen positiv auf die Quote aus“, heißt es von den Statistikern.



Wilfried Rombold, Redakteur Steiermark-Ressort

16 KOMMENTARE